

# Lyrik und Bilder in musikalische Landschaften transferieren

## Silvia Thurner

Seit Jahren lebt Richard Dünser in der Südsteiermark und unterrichtet an der Musikuniversität Graz eine Kompositionsklasse. Mit Vorarlberg verbinden ihn die Familie und viele Musikerfreundschaften. Regelmäßig ist er als Komponist und auch als musikalischer Leiter, unter anderem des Ensemble Plus oder wie erst kürzlich des Wiener Concert-Vereins, im Land zu erleben. Das Symphonieorchester Vorarlberg hat einige bedeutende Kompositionen aus der inzwischen umfangreichen Werkliste zur Uraufführung gebracht. Nun präsentieren die Musikerinnen und Musiker das Auftragswerk, mit dem an einen berühmten romantischen Maler erinnernden Titel „Landschaft mit Regenbogen“. Was es damit auf sich hat, wie Richard Dünser literarische und optische Eindrücke in Musik setzt und welchen Stellenwert die zahlreichen Instrumentierungen traditioneller Werke, unter anderem von Schubert, Zemlinsky, Schönberg und Berg in seinem künstlerischen Schaffen einnehmen, erzählt Richard Dünser im Gespräch mit Silvia Thurner.

**Silvia Thurner** → Dich verbindet eine lange Freundschaft mit dem SOV, und es gab schon zahlreiche Kooperationen mit diesem Orchester. In bester Erinnerung habe ich noch die konzertante Aufführung der Oper „Der Graf von Gleichen“. Was waren für Dich die Wegmarken im Zusammenwirken mit dem Orchester?

**Richard Dünser** → Neben der erwähnten konzertanten Erstaufführung und CD-Einspielung der Oper „Der Graf von Gleichen“ unter Christoph Eberle sicher die Tatsache, dass meine wichtigen Orchesterwerke vom SOV gespielt wurden, so z.B. das Violinkonzert mit Benjamin Schmid und Gérard Korsten bei den Bregenzer Festspielen 2007, das damals auch vom ORF aufgenommen und vor kurzem bei VMS als CD erschienen ist, oder dass Ur- und Erstaufführungen von mir gemacht wurden, zuletzt die Süßkindszenen für Bariton und Orchester, 2014.



**Richard Dünser:** „Außermusikalisches spielt bei mir sehr oft eine große Rolle als Inspiration, sei es Literatur und zwar von Süßkind von Trimberg bis zur Moderne, oder Malerei von Leonardo bis Arnulf Rainer oder Autobiografisches im Sinne einer ‚arte impura‘ wie bei Pablo Neruda.“

## Inspirationsquellen

**Thurner** → Texte und Bildvorlagen bilden oft Inspirationsquellen für Deine Werke. Lyrik lässt sich explizit in Musik setzen, aber wie gehst Du bei Bildvorlagen vor, ohne in die Illustration zu geraten?

**Dünser** → Außermusikalisches spielt bei mir sehr oft eine große Rolle als Inspiration, sei es Literatur und zwar von Süßkind von Trimberg bis zur Moderne, oder Malerei von Leonardo bis Arnulf Rainer oder Autobiografisches im Sinne einer ‚arte impura‘ wie bei Pablo Neruda.

Aus den Bildern werden musikalische Metaphern, und diese einem Verwandlungsprozess unterworfen, sodass sie völlig in musikalische Gestalten und Prozesse transformiert werden, deren formbildende Kraft die Dramaturgie des jeweiligen Werkes mitbestimmt und absolut musikalische Abläufe und Verarbeitungen zeugt. In meinem Violinkonzert beispielsweise, habe ich aus Caspar David Friedrichs Bild „Das Eismeer“ eine Sonatenform „herausdestilliert“, den 3. Satz des Stücks.

**Thurner** → Wie hast Du das Werk „Landschaft mit Regenbogen“ angelegt?

**Dünser** → Inhaltlich bezieht es sich auf die Bilder „(Gebirgs-) Landschaft mit Regenbogen“ von Caspar David Friedrich, „Die Rückkehr der Jäger“ von Pieter Breughel, das Gedicht „De Profundis“ von Charles Baudelaire sowie den

Anfang der Erzählung „Lenz“ von Georg Büchner. Bilddetails, aber auch Assoziationen zum Bild werden dabei in musikalische Metaphern, Bilder, Stimmungen und „Landschaften“ transformiert, die sich in eine musikalische und orchestrale Gesamtdramaturgie einordnen, zusammen mit dem im Zentrum stehenden Gedicht „De Profundis“ von Baudelaire, das in imaginären Singstimmen „vertont“ wurde, weiters dem titelgebenden Bild „Landschaft mit Regenbogen“, das mit spektralen Klängen und einem radikalen Stillstand der Bewegung „hell-dunkle“ Sphären-Räume entstehen lässt und die niederschmetternde Stimmung des Anfangs von Büchners „Lenz“ vorbereitet, wo die tragische Hauptfigur durch eine Winterlandschaft geht, aber in Wirklichkeit im Innersten nicht von der Stelle kommt.

### Nachkompositionen

**Thurner** → In Deinem Werkverzeichnis finden sich zahlreiche Werke namhafter Komponisten, die Du instrumentierst und für diverse Besetzungen bearbeitest. Welchen Stellenwert nehmen diese Werke in Deinem Gesamtchaffen ein?

**Dünser** → Diese Bearbeitungen sind inzwischen eine zweite künstlerische Ebene für mich, sie öffnen mir Türen, die mir sonst verschlossen blieben. Im Übrigen sehe ich mich in einer Tradition von Komponisten wie Ravel, Webern, Schostakowitsch, Henze oder Zender, für die die Instrumentationen fremder Werke einen nicht unwichtigen Teil ihrer künstlerischen Arbeit darstellte. Sowohl bei den genannten Komponisten als auch bei mir handelt es sich allerdings sehr oft eher um einen Akt der Nachkomposition als ein bloßes Arrangement. Als nachschöpferischer Komponist mache ich Dinge, die sich ein reiner Arrangeur nicht erlauben könnte.

### Im Dienste der Kunst

**Thurner** → Ist der Boom, den derartige Bearbeitungen derzeit erleben, nicht auch eine „Flucht“ vieler Musiker? So können sie sich in der Vergangenheit aufhalten und die Bearbeitung durch einen Zeitgenossen impliziert Aktualität.

**Dünser** → Der Hauptgrund liegt meiner Meinung eher darin, dass durch die Bearbeitungen Literatur für Kammerorchester oder Kammerensembles verfügbar wird, die diese sonst nicht spielen könnten. Oder etwa der Bedarf von Spezialbesetzungen: für das Piano Duo Silver Garburg habe ich Brahms' Klavierquartett op. 25 zu einem Konzert für Klavier zu vier Händen und Streichorchester umkomponiert.

**Thurner** → Du findest in der Zwischenzeit international viel Anerkennung. Wie beurteilst Du die Rezeption zeitgenössischer Musik im derzeitigen Musikbetrieb im Allgemeinen?

**Dünser** → Es ist alles offener geworden, als beispielsweise vor 25 Jahren, was natürlich einerseits willkommen ist, andererseits aber auch dazu geführt hat, dass zum Teil reine Blödeleien eine Bühne finden oder blutige Dilettanten. Das macht all denjenigen das Leben schwer, die sich ernsthaft mit all ihrer Kraft in den Dienst der Kunst stellen. Aber ich bin vollkommener Optimist: über kurz oder lang setzt sich Qualität durch.

**Thurner** → Danke für das Gespräch. ■

[www.richard-duenser.at](http://www.richard-duenser.at)



# MUSIK IN DER PFORTE

## Haydn – die Musik aus mir

FR 29. 09. 2017, 20 Uhr, Pfortnerhaus Feldkirch

SA 30. 09. 2017, 17 Uhr, Frauenmuseum Hittisau

Figuren-Theater und Streichquartett

Koproduktion mit dem Schubert-Theater Wien // epos:quartett

## Musik in Zeiten der Bedrängnis

FR 3. 11. 2017, 20 Uhr, Festsaal Landeskonservatorium Feldkirch

J. Haydn Nelson-Messe, UA Martin Lindenthal u. a.

Pforte Kammerorchester, Pforte Vokal, Kammerchor Vocale Neuburg  
Br. David Steindl-Rast spricht über das Leben in Zeiten der Bedrängnis

## Geh bis an deiner Sehnsucht Rand

In memoriam Günter Funke

FR 24. November 2017, 20 Uhr, Pfortnerhaus Feldkirch

SA 25. November 2017, 17 Uhr, Frauenmuseum Hittisau

Werke von L. v. Beethoven, S. Frick, M. Amann u.a.

Berit Cardas, Violine // Miriam Helms Alien, Violine // Klaus Christa, Viola //  
Björg Vaernes Lewis, Violoncello // Mit Texten von Günter Funke u. a.

Am Donnerstag vor dem Konzert findet jeweils um 19 Uhr  
die öffentliche Generalprobe statt.

Karten gibt es beim Stadtmarketing Feldkirch

Tel. 0043 5522 73467 oder [karten@feldkirch.at](mailto:karten@feldkirch.at) oder [www.v-ticket.at](http://www.v-ticket.at), 